Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 271. Dienstag den 19. November. 1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Aufhebung d. Union; krieger. Aussichten; energ. Politik von d. Conservativen verlangt; Sorge für d. Familien d. Landwehrmänner; Disposition d. Preuß. Truppen); Breslau (Oesterr. Corps an d. Grenze); Hamburg (Antwort d. Statthalterschaft an Gr. Thun); Rendsburg (Vorpostengefecht); Leipzig (Truppencorps an der Elbe); Gotha (Fortschaff. d. Schatzes); Cassel (Anklage weg. Verfassungsverletz.; Vorrücken der Baiern); Fulda (Vorrücken d. Bundescorps); Hanau (Anstalten zu Rückverleg. d. Residenz).
Oesterreich. Wien (Oesterr. Intervention in Würtemberg; d. Ungarische Emigration; Details d. Warschauer Konferenz; Radetzky).
Frankreich. Paris (d. Botschaft d. Präsid.; Kinkel angekomm.; Nat.-Vers.); Straßburg (d. Deutschen Wirren).
England. London (Mißbilligung d. Wiener Forderungen).
Rußland u. Polen. Petersburg (Bestrafung von Offizieren).
Vermischtes.
Locales. Posen; Bromberg.
Litterarisches.
Anzeigen.

Berlin, den 17. November. Der Erb-Land-Mundschenk **von Heyden-Linden**, ist von hier nach Tützpatz abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 30,458 nach Breslau bei Schreiber; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 8291. 21,165. 46,972 und 62,613; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2053. 2932. 39 7. 5099. 7465. 8034. 12,287. 14,274. 14,445. 17,363. 19,087. 20,874. 21,367. 24,051. 29,387. 30,007. 30,614. 44,024. 45,050. 47,038. 50,484. 53,191. 59,872. 60,090. 61,116. 63,026. 64,015. 67,260. 73,441 und 74,317. davon einer nach Breslau bei Froböß; 49 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 680. 871. 1374. 6292. 11,324. 11,894. 12,076. 12,714. 13,117. 13.466. 18,830. 19,281. 21,054. 21,436. 21,932. 23,816. 24,759. 26,000. 26,062. 26,209. 27,845. 27,912. 29,317. 30,152. 34,363. 37,647. 37,658. 39,626. 42,895. 43,491. 43,598. 45,658. 47,756. 47,988. 48,006. 50,529. 52,535. 54,507. 55,972. 56,792. 57,247. 57,314. 57,768. 61,685. 66,210. 68,527. 69,361. 69,716 und 74,400, davon einer nach Bromberg bei George und einer nach Posen bei Pulvermacher; 56 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 225. 1690. 2563. 4910. 4924. 5309. 7182. 9012. 9782. 13,479. 14,525. 14,586. 15,011. 18,533. 22,709. 24,837. 25,224. 25,526. 27,596. 29,532, 37,188. 37,548. 40,002. 43,068. 43,344. 46,081. 46,411. 46,557. 48,300. 48,608. 50,582. 50,675. 51,496. 51,610. 51,980. 53,568. 53,815, 57,203. 57,482. 62,559. 63,053. 64,524. 65,301. 66,947. 67,116. 67,990. 68,602. 68,927. 70,413. 70,719. 71,774. 72,039. 72,235. 73,804. 73,925. 74,927.

Berlin, den 16. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 18. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich österreichischen Regierungsrathe, Direktor des Kaiserlichen Münz- und Antiken-Kabinets, auch Professor der Münz- und Alterthumskunde an der Universität zu Wien, **Arneth**, so wie dem Professor der Bauwissenschaften am polytechnischen Institute zu Wien und Mitgliede der Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft, **Joseph Stummer**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem General-Sekretair derselben Gesellschaft, **Heinrich Sichrovski**, dem General-Inspektor-Stellvertreter und Ober-Ingenieur, **Karl Hummel**, und dem Kameral-Rathe und Kameral-Bezirks-Vorsteher, **Aloys Raynoschek** zu Krakau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem früheren Brückenmeister bei der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, jetzigen Zimmermeister **Franz Schiroky** zu Napagedl in Mähren, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den bisherigen Kammergerichts-Präsidenten **Bonseri** zum Ober-Tribunals-Rathe; den Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justizministerium, **v. Rohr**, zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgerichte zu Königsberg; und den bisherigen Regierungs-Assessor **Dietlein** und den seitherigen Regierungs-Assessor **Dittmer** zu Landräthen zu ernennen.

Se. Hoheit der **Herzog Eugen von Würtemberg**, ist von Warnow und der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, **Mellin**, aus der Provinz Preußen angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Karlsruhe, den 16. Novbr. Die Volkskammer stimmte für Verbleiben bei der Union.

Wien, den 15. Novbr. In den militairischen Dispositionen ist einiger Stillstand eingetreten.

Salzburg, den 13. Novbr. Selbst der Rest des Vorarlbergischen Truppenkorps hat die Tyroler Gänze passirt und sich nach Bamberg in Marsch gesetzt.

Paris, den 14. Novbr., Abends 8 Uhr. Der Minister Baroche hat sich dagegen ausgesprochen, daß die gesetzgebende Versammlung ihre eigene Polizei ausübe und dies der Kommission angezeigt. Man erwartet dieserhalb ein zufriedenstellendes Arrangement, da anderenfalls Baroche und Carlier ihre Dimission einreichen würden. — Gerüchte sprechen von einer Englischen Vermittelung zwischen Oesterreich und Preußen und daß Frankreich ein Separatvotum nach Berlin gesandt habe. — Heute hielt der oberste Unterrichtsrath seine erste Sitzung. Ein neues Journal unter dem Titel „Vote universel" ist erschienen.

Madrid, den 9. November. Die Deputirtenkammer hat sich konstituirt. Man erwartet die Vorlage eines ministeriellen Preßgesetzentwurfs.

Turin, den 11. November. Givia ist zum Minister der Unterrichts ernannt.

Neapel, den 8. November. Der Prozeß, setta del unita italiana, ist wieder aufgenommen worden.

Telegraphische Depeschen.

Triest, den 14. Novbr. (Tel. Dep. d D. R.) Der Dampfer „Europa" ist von Alexandrien in 141 Stunden angekommen und bringt von besonderen Nachrichten Folgendes:

Hongkong, den 27. Septbr. Die Insurgenten gewinnen die Ueberhand über die Kaiserlichen Truppen. In Calcutta und in Hainan sind die Einfuhrartikel im Steigen. Politische Nachrichten in Indien von keiner Bedeutung.

Triest, 7 Uhr 40 Minuten. Die heute aus Alexandrien eingetroffene Ueberlandspost bringt Foldendes:

Bombay, den 17. Oktober. Der General-Gouverneur gedenkt sich nach Peschawer zu begeben. Die Rohatgränze ist fortwährend von den Bergvölkern bedroht, der freie Verkehr gehindert, die Stimmung der Affridies friedfertig, der Bau der Eisenbahn ist in Angriff genommen. In den Niszam Staaten fortwährend Meutereien unter den Milizen. Sieg der Holländer nach einem blutigen Gefechte gegen die Chinesen am Sombasflusse auf Borneo. — Sir James Brook's Mission in Siam ist gänzlich gescheitert. Zahlreiche Chinesische Räuberbanden plündern und brandschatzen in den Provinzen Kangsi und Kanton. Nach der Einnahme von Kintschan haben sie sich Kanton bis 120 Englische Meilen genähert.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, den 16. November. In der letzten Sitzung des Fürstenkollegiums wurde Preußischerseits der motivirte Antrag gestellt, die Union aufzuheben und ein Schutz- und Trutzbündniß an ihre Stelle treten zu lassen. In der Begründung des Antrags wurde unter Anderem auf den Beschluß vom 8. Oktober hingewiesen, wo durch das Fürstenkollegium selbst erklärt worden sei, daß die Union jetzt nicht verwirklicht werden könne.

Die Aussichten haben sich seit gestern wieder kriegerischer gestaltet. Zwischen den verhandelnden Mächten sollen sich namentlich in Bezug auf den Durchmarsch der Oesterreicher nach Holstein neue Differenzen erhoben haben. Auf der Börse war große Bestürzung. In dem kriegerisch gesinnten Theil der Bevölkerung Berlins tröstete man sich übrigens schon länger mit der Annahme, daß die Verhandlungen mit Oesterreich nur fortgeführt würden, um die Rüstungen vollenden zu können. Die Mitglieder der Rechten in der zweiten Kammer, die sich hier versammelten, haben sich ebenfalls für die größte Entschiedenheit, Oesterreich gegenüber, ausgesprochen.

In der gestrigen Versammlung von Vertretern aller conservativen Fraktionen Berlins wurde vom Justizrath **Geppert** der Entwurf einer Adresse an den König verlesen, worin dringend auf die Nothwendigkeit einer energischen Politik in der Deutschen Frage hingewiesen wird. Die Versammlung übertrug den Herren Geh. Rath **Stiehl**, Generalpostdirektor **Schmückert**, Kammergerichtsrath **v. Merkel**, Dr. **Firmenich**, Appellationsgerichtsrath **Lehnert**, Justizrath **Straß**, Direktor **August** und Kaufmann **Löwenberg** die Feststellung der Adresse. Nachdem diese vollzogen, wurde die Adresse selbst einstimmig angenommen. Es wird darin in sehr entschiedener Sprache, unter Hinweisung auf neuliche Vorgänge, die Befürchtung ausgesprochen, daß nicht zu rechter Zeit gehandelt werden könnte, und mit Bezeichnung der Gefahr für Preußen und Deutschland die Pflicht der Regierung hervorgehoben, das Schwert nicht sinken zu lassen, bevor diese Gefahr abgewendet sei.

☾ **Berlin**, den 16. November. Zur Freude der Nation wird die Mobilmachung nach wie vor auf das Eifrigste betrieben. Krieg ist das Losungswort, zu den Waffen der Ruf, der immer wieder und immer nachdrücklicher und kräftiger ertönt. Mit donnernden Hurrah's und dem Gesange des Preußenliedes kommen und gehen die Landwehrmänner. Blüchers Wahlspruch ist in Aller Munde. Niemand will mehr von Verhandlungen mit Oesterreich wissen, weil Jedermann die Ueberzeugung theilt, daß sein dienstfertiges und versöhnliches Entgegenkommen doch nicht ehrlich gemeint sei, und der Schlag über kurz oder lang doch geführt werden müsse. Auch bei dem in diesen Tagen hier stattgefundenen Ankauf der zur Mobilmachung nöthigen Pferde gab sich die patriotische Gesinnung in herrlicher Weise kund, indem nicht nur einige Besitzer die besten Pferde ohne jede Entschädigung stellten, sondern auch die übrigen nur geringe Preise forderten. Der Niederbarnimsche Kreis hatte 6 kostbare Schimmel zur Stelle gebracht, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ein Pferdehändler, der den Besitzern ein weit höheres Gebot gemacht hatte, als die Forderung lautete, konnte kaum Zeit gewinnen, seine Haut zu sichern und sich zu „verkrümeln". Nach dem Wunsche der Verkäufer sollen die 6 Schimmel zur Bespannung einer Kanone dienen.

Für die bedürftigen Familien der ausrückenden Landwehrmänner wird hier jede Sorge getragen werden; aber auch der Familien der Unteroffiziere und Soldaten wird man sich annehmen und sie auf alle Weise unterstützen. Der Wohl- und Hülfsverein hat in sämmtlichen Stadtbezirken Unterstützungsvereine gebildet, und der Treubund veranstaltet zu diesem Zwecke Concerte, Lotterien und Theatervorstellungen, hat auch seine Mitglieder zu Wochenversammlungen aufgefordert. Die Frauen sind mit dem Stricken von wollenen Strümpfen sehr beschäftigt. Die Subskription von Geldmitteln, welche man dem Staate im Falle der Noth zur Verfügung stellen will, nimmt hier einen höchst erfreulichen Fortgang. Zu den Männern, welche die Sache in die Hand genommen haben und das Comitee bilden, gehören der Graf Pourtales, General v. Maliszewski, Direktor v. Ledebur, Kunsthändler Kuhr 2c. Auch in Breslau hat, wie hierher gemeldet worden, die vorgeschlagene allgemeine Anleihe allgemeinen Anklang gefunden, und außer namhaften Banquiers sind Männer aus allen Ständen zu einem Comitee zusammengetreten. Außerdem ist hier auch von der Bildung eines Vereins die Rede, dessen Mitglieder es übernehmen, für die vollständige Erhaltung eines oder mehrerer Soldaten zu sorgen. Sie sehen, überall zu Opfern bereite Hände.

Gestern ist wieder einmal eine österreichische Note eingegangen und man erzählt, daß unsrer Regierung neue, sehr schmeichelhafte Eröffnungen gemacht worden sind. Wir erwarten, daß unser Ministerium die Antwort mit dem Schwerdte geben werde.

Gestern Abend wurde in der Versammlung des Wohl- und Hülfsvereins im englischen Hause beschlossen, eine Adresse an Sr. Majestät den König zu richten, in welcher die Stimmung des Volkes offen dargelegt und die Bitte ausgesprochen werden sollte, die ewigen Verhandlungen endlich abzubrechen und auf das perfide Oesterreich loszuschlagen. Dieselbe wurde sofort entworfen und zum Druck befordert. Heute geht sie sämmtlichen Vorsitzenden der Bezirksvereine zur Sammlung von Unterschriften zu. Da die Zeit drängt, so muß die Zurücksendung an den Vorstand des Wahlvereins schon am Montag Abend erfolgen. Gleichzeitig wurde eine kleine Schrift unter die Anwesenden vertheilt: „Was muß Preußen jetzt thun?" — Jetzt oder nie! heißt es darin, ist die Losung.

Berlin, den 15. November. Die C. C. berichtet: Die an der koburgischen Gränze zusammengezogene österreichische Truppenmacht hat sich am 10. und 11. gegen Schweinfurt in Bewegung gesetzt und soll nach Frankfurt a. M., nach Anderen nach Kassel bestimmt sein.

Die neueren Nachrichten von der schlesisch-böhmischen Gränze bestätigen im Allgemeinen, was wir über die Truppenbewegungen in Böhmen berichtet haben. Im Einzelnen melden dieselben noch, daß die früher in Reichenberg gestandene Garnison von 500 Mann am 6. d. M. nach Königsgrätz abmarschirt ist und durch andere Truppen ersetzt werden soll. In Prag sollen 5000 Mann, zur Armee des Feldmarschalls Radetzky gehörig, eingerückt und theilweise zur Besetzung von Theresienstadt bestimmt sein. Uebrigens bestätigen diese Nachrichten, daß die Einziehung aller Beurlaubten, Reservisten, sogar alter Pensionairs und auf Invalidentraktament entlassener Militairs mit großer Härte durchgeführt wird. — Von der sächsischen Gränze wird der Abmarsch der Garnison von Zittau in der Richtung auf Leipzig (Großenhayn) gemeldet.

— Es wird versichert, schreibt die „Spen. Ztg.", daß Se. Maj. der König die am 21. d. M. im weißen Saale des hiesigen Königl. Schlosses zusammentretenden Kammern in Person eröffnen werde.

— Wie wir hören, ist die Disposition der Truppen für die bevorstehenden kriegerischen Ereignisse nunmehr schließlich getroffen. Die sogenannte **Ostarmee** wird Schlesien zum Kriegsschauplatz haben, aus drei Armee-Korps bestehen, wozu das **erste** und **zweite** gehört, und von **Sr. Majestät dem Könige persönlich** befehligt werden. Die sogenannte **Westarmee** wird aus dem **Garde-Armee-Korps** und aus dem **dritten** und **vierten** Armee-Korps bestehen, Westphalen und die Rheinprovinz zum Kriegsschauplatz haben und von **Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen** befehligt werden. Der Rest der Armee wird unter den Befehlen des **General von Wrangel** in Thüringen und Sachsen operiren. — Die **Landwehr-Kavallerie** zweiten Aufgebots war bisher bekanntlich nicht zur Einberufung bestimmt, ist aber jetzt ebenfalls **mobilgemacht**. (Const. Z.)

Breslau, den 15. November. Nachrichten vom 12. von der Gränze der Grafschaft Glatz melden das Eintreffen zahlreicher Oesterreichischer Truppen bei **Lewin**. Es sollen Ungarn und Kroaten darunter sein, alle sich übrigens in einem beklagenswerthen Zustande befinden und deshalb die Bewohner der Gränzdörfer wegen Räubereien sehr besorgt sein.

Von einem Reisenden, der am 13. Abends aus Politz über Braunau nach Schlesien zurückgekehrt ist, wird uns mitgetheilt, daß er von Oesterreichischem Militair keinen einzigen Mann, außer den Gränzsoldaten, gesehen habe; auch wisse man daselbst nichts davon, daß Militair eintreffen solle; an der ganzen Geschichte, in Betreff der Fouragirung des Oesterreich. Militairs in Göhlenau sei kein wahres Wort, es müßte denn sein, daß Diebe Vieh oder Futter gestohlen oder Grenzbeamte Contrebande gemacht hätten. Begründet sei, daß in Skalitz, Josephstadt u. s. w. viel Militair liege; an der Glätzer Gränze selbst sehe man keine Einquartierung. Ueberhaupt werde in Böhmen weit weniger an einen Krieg geglaubt, als in Preußen. (Schl. Ztg.)

Hamburg, den 14. November. Die Hamburger Blätter enthalten das Antwortschreiben der Statthalterschaft an den Grafen Thun. Es schließt: „Die Herzogthümer sind entschlossen, auf ihrem guten Rechte zu beharren bis zum Aeußersten. Sie wollen es abwarten, ob es möglich ist, daß deutsche Fürsten dieses Recht niedertreten werden, nachdem es ihres Gleichen vertheidigt haben. Wir werden dies mit Fassung erwarten, denn wenn es uns bestimmt sein soll, zu fallen, so ist es uns am ehrenvollsten, wie schmachvoll es für Deutschland sein mag, durch Deutsche zu fallen."

Rendsburg, den 15. November. (H. C.) Gestern Morgen früh unternahmen ungefähr acht Kompagnieen unserer Avantgarde, von mehreren Geschützen unterstützt, in drei verschiedenen Kolonnen nach Selk, Holm und Kochendorf eine Rekognoscirung gegen den Feind. Die zwei Kolonnen warfen die Dänischen Vorposten mit leichter Mühe zurück; nur die dritte Kolonne traf jenseits Breckendorf auf einigen Widerstand von feindlicher Seite. Es entspann sich hier ein Gefecht, das jedoch bald mit dem Zurückgehen der Dänen endigte, nachdem wir ihnen 5 Gefangene abgenommen hatten. Ob die Dänen und wie viele Todte und Verwundete sie gehabt haben, müssen wir ungesagt lassen. Unsererseits sind 7 verwundet worden, Todte haben wir keine, aber Lieutenant Siemens vom 11. Bataillon und der Musketier Kümpel aus Altona, als Maler und Sänger bekannt, werden vermißt; ob sie in Dänische Gefangenschaft gerathen, haben wir bis jetzt noch nicht erfahren können.

Leipzig, den 15. November. (D. R.) Heute Morgen 9 Uhr verließ das letzte Bataillon unserer bisherigen Besatzung mittelst der Leipzig-Dresdener Eisenbahn unsere Stadt, um zu den übrigen sächsischen Truppen, die an der Elbe sich zusammengezogen haben, zu stoßen. Unsere ganze Besatzung besteht nunmehr dem Vernehmen nach aus 350 Mann.

In neuester Zeit sind die von Dresden nach Böhmen und von Leipzig nach Baiern führenden Leitungen der Staatstelegraphen an verschiedenen Stellen, und zwar in einer Weise zerstört worden, welche an der verbrecherischen Absicht der Thäter nicht zweifeln läßt. Das Finanzministerium macht mit Rücksicht hierauf bekannt, daß Demjenigen, welcher den Urheber einer solchen Zerstörung des Staatstelegraphen zuerst entdeckt und anzeigt, eine Belohnung von 300 Thalern ausgezahlt werden soll.

Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 14. November zufolge hat der freie Einkauf von Pferden in Dresden bis auf Weiteres seinen ungestörten Fortgang.

Die Redaktion der D. A. Z. zeigt an, daß gestern drei Nummern ihres Blattes, zwei auf Antrag der Königlichen Kreisdirektion und eine vom Stadtrathe selbstständig, mit Beschlag belegt worden sind. Sie bemerkt dazu, daß sie wisse, wie jetzt nach §. 2 der Verordnung vom 3. Juni d. J. der Zeitpunkt eingetreten sei, wo es von dem Willen der Behörden allein abhänge, ob die D. A. Z. noch ferner erscheinen kann.

Gotha, den 12. November. Ein Theil des Koburger Staatsschatzes ist wegen „drohender Kriegsgefahren" gestern hierher gebracht und der Aufsicht der Staatskasse und der verstärkten Schloßwache übergeben worden. Die vor Kurzem vertagte Ständeversammlung in Koburg ist zur Berathung „dringlicher Angelegenheiten" wieder einberufen worden. Die Einberufung der hiesigen Abgeordnetenversammlung wird in Folge einer neulich stattgehabten längeren Berathung des Herzogs mit dem Präsidenten des Landtags, dem Hofrathe Becker, dem Vernehmen nach vorläufig noch beanstandet werden. (O.-P.-A.-Z.)

Kassel, den 13. Novbr. Gestern hat der bleibende Ständeausschuß gegen den Bezirksdirektor Ungewitter zu Fritzlar eine Anklage wegen Verfassungsverletzung beschlossen und an die betreffende Staatsprokuratur zur Veranlassung des strafgerichtlichen Verfahrens abgehen lassen.

Kassel, den 14. November. Die in Marburg stationirt gewesenen Ulanen sind nach Wetzlar zurückgekehrt. Das ehemalige Fürstenthum Fulda ist gänzlich geräumt. Die Baiern sollen bereits gestern zwei Meilen diesseits Fulda gestanden haben. Die „Kasseler Zeitung" erblickt in diesem Rückzuge der Preußen aus Kurhessen resp. auf die Etappenstraßen den Anfang der Umkehr von der Bahn der Gewalt auf die des Rechts. Damit sei aber noch immer nicht dem Rechte Genüge geleistet. Nach der Konvention vom 12. Mai 1834 habe Preußen nur die Befugniß, diese Straßen zum Durchmarsch zu benutzen. Uebrigens hofft die Kasseler Zeitung, daß die Baiern in drei Tagen hier einrücken würden.

Der Bürgermeister von Hersfeld sah sich durch den Mangel an Stallungen in der Stadt genöthigt, von der Bezirksdirektion die dem Staate angehörigen leer stehenden Stelle für die Marställe rc. zu requiriren. Der Bezirksdirektor Uloth ließ sofort die nöthige Verfügung zur Einräumung der Ställe ergehen, allein der Verwaltungsbeamte verweigerte standhaft die Aushändigung der Schlüssel, weil ihm vom Ministerium die Weisung zugegangen ist, keiner Requisition für die Preußischen Truppen Folge zu geben. Da alle gütlichen Versuche, die fraglichen Schlüssel zu erhalten, nichts fruchteten, so mußten die Thüren mit Gewalt geöffnet werden. In Wabern fand am 10. d. Mts. eine Versammlung von Steuerinspektoren und Rentmeistern statt, aus Anlaß der ihnen neuerdings angemutheten verfassungswidrigen Steuererhebung. Man beschloß, keine Steuern zu erheben.

Vorgestern wurde von hier ein Piket Preußischer Infanterie von 46 Mann nach Guntershausen geschickt.

— Auch gestern hat sich in der Stellung der Truppen bei Hersfeld resp. Fulda, wesentlich nichts geändert. Es verbreitet sich das verbürgte Gerücht, daß weitere Abschiedsertheilungen an 29 Kurhessische Offiziere erfolgt seien, und daß die Artillerie den Befehl erhalten habe, ihr gesammtes Material an die Baiern in Hanau auszuliefern. (D. R.)

Von der Fulda, den 12. November. Das Bundescorps macht Anstalten zu weiterem Vorrücken. Schon haben sich Truppentheile desselben in Bewegung gesetzt, und dies deutet ein Vorgehen gegen Kassel an. In Hersfeld aber sollen die Preußen noch in bedeutender Stärke stehen und das Fuldthal sperren, einerseits gestützt von den in Thüringen bis Vacha und Gegend stark concentrirten Truppen, andererseits von den aus den Rheinlanden über Wetzlar nachrückenden. (F. Journ.)

Fulda, den 13. November. Das K. K. Oesterreichische 44. Jäger-Bataillon, so wie einige Schwadronen K. Baierischer Chevauxlegers, mehrere Bataillone Infanterie und 1 Batterie Artillerie haben sich heute Morgen um 8 Uhr gegen Hünfeld vorwärts bewegt. Andere Bataillone Baierischer Infanterie von verschiedenen Regimentern sind wieder eingerückt und haben bei uns Quartier genommen. — Man erzählt sich, heute sei das Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung Dr. theol. Malkmus, Subregens des hiesigen Priesterseminars, ebenfalls mit 50 Mann Einquartierung bedacht worden. Ob dieses in Folge einer geschehenen Reklamation, oder weil man früher an den geistlichen Herrn nicht gedacht hatte, geschehen sei, wird nicht gesagt. (O.-P.-A.-Z)

Hanau, den 13. November. Der Kurhessische Hof trifft, nach Mittheilungen aus Wilhelmsbad, wirklich eventuell Anstalten zur Rückreise nach Kassel. — Die seither im Westen unserer Provinz gelegene Kurhess. Artillerie ist gestern in ganz nahe an Baiern gränzende Orte dislocirt worden. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, den 11. November. (D. R.) Die wichtigste Nachricht des Tages ist, daß Würtenberg durch seinen hiesigen Gesandten, Hrn. von Linden, Bruder des Ministers, eine Oesterreichische Intervention nachgesucht hat, weil die Regierung sich nicht stark genug fühlt, um den Folgen ihrer letzten Erlasse zu begegnen. Nach den in Bregrenz übernommenen Verpflichtungen wird Oesterreich nicht umhin können, dem Ansuchen zu entsprechen. Uebrigens tritt damit ja der schon längst herbeigewünschte Augenblick ein, der Preußischen Besatzung Badens ein Paroli zu biegen. — So schreibt die blutdürstige „Kölnische Zeitung."

Wien, den 12. November. (Nat.-Ztg.) Ueber die Ungarische Emigration bringt ein Magyarisches Blatt nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 10. v. M. folgenden Bericht: „Anfangs dieses Monats hieß es in der Türkischen Hauptstadt allgemein, daß das Schicksal der Ungarischen Flüchtlinge in Kiutahia entschieden sein werde, daß namentlich die Oesterreichische Regierung sich der Freilassung sämmtlicher Internirten — mit Ausnahme Kossuth's — nicht widersetzen wolle. Die Pforte hingegen antwortete: Alle oder Keiner, was natürlich auch mit den Absichten der Internirten übereinstimmt, die sich um keinen Preis von einander trennen wollen; sie erklären, daß sie alle derselben Sache gedient, für dieselbe Sache gelitten und, dieselben Hoffnungen theilen. Die Flüchtlinge theilen ihre Zeit unter Lesen Schreiben, Kaffee, Csibuk, Nargila und einige Robber Whist des Abends; Moriz Perczel ist seit Ankunft seiner Frau und seiner Kinder heiterer geworden; auch von den Uebrigen wurden die Neuangekommenen eben so freudig aufgenommen, wie von Perczel selbst. Kossuth's jüngerer Sohn (Ludwig) scheint die Anhänger Mohamets förmlich bezaubert zu haben; sie bringen ihm so viele Geschenke, daß er kaum mehr weiß, was er damit beginnen soll. — Die Ungarischen Flüchtlinge erheben übrigens, obwohl sie halb Gefangene sind, keine Klage, die Behauptung jedoch, daß sie bei der Pforte viel Einfluß haben, scheint etwas übertrieben. Uebrigens ist man auf die Entscheidung über das Loos der Flüchtlinge sehr gespannt. Man mag was immer sagen, so ist es doch gewiß, daß Oesterreich mit der Pforte in gutem Einvernehmen steht, und wenn die Pforte mit den unter ihrem Schutze stehenden Flüchtlingen menschlich umgeht, so wird die kaiserliche Regierung dagegen wohl nichts einzuwenden haben. Von den Internirten wollen im Falle der Freilassung Perczel und Graf Casimir Bathyanyi nach Paris gehen, Kossuth, wenn es auch ihm gelingt, freizukommen, geht nach London; ob er dort bleibt, oder ob er sich nach Paris oder Nordamerika begiebt, hängt von Umständen ab. Durch Frau v. Perczel erhielt die Emigration wieder einige Ungarische Bücher, meist Revolutionsgeschichten, Zeitungen u. s. w. Man kann sich denken, mit welcher Gier sie darüber herfielen."

— Die „Deutsche Zeitung aus Böhmen" bringt folgende auffallende Mittheilung: „Brünn, 7. Nov. Wenn wir auch den Heerden der politischen Pharmaceuten nicht nahe stehen, so ist es uns doch in der jüngsten Zeit durch eine besondere Vergünstigung der Verhältnisse möglich geworden, einen tieferen Eindruck in die eben über der Gluth befindlichen Retorten zu thun, als es vielen anderen gegönnt war. Danach können wir als unbezweifelt Folgendes mittheilen: Die Warschauer Conferenz hatte nicht den Zweck, zu entscheiden, ob sich das Zünglein der Wage mehr auf Seite Frankfurts oder Berlins neige. Der Impuls zu dieser Zusammenkunft ist weder vom Maine oder der Donau, noch von der Spree ausgegangen, sondern wurde unmittelbar von St. Petersburg gegeben. Bei derselben hat der Kaiser von Rußland den erschienenen hohen Personen in ausführlicher Rede gezeigt, daß die traurigen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 nur in dem Verkennen der Ursachen der März-Revolution des ersten Jahres und den danach genommenen Maßregeln der Regierungen ihren Grund hatten. Nicht vom Volke sei jene ausgegangen; sondern von unzufriedenen oder unredlichen Glücksrittern angeregt, habe sie einen Theil des von täglicher Arbeit lebenden Volkes und der warmblütigen Jugend, ja, selbst der Alt-Liberalen durch den Vorwand, freie Staats-Einrichtungen anzustreben, verlockt, mit ihr gemeinsame Sache zu machen. Die Regierungen, glaubend, dies sei ein Zeichen, daß der Kern der Bevölkerung eine Theilnahme an Ausübung der Majestätsrechte wünsche, ließen sich zu Concessionen in diesem Sinne herbei. Allein die Folgen dieses Mißverständnisses traten bald hervor. Die verschiedenen constituirenden Versammlungen, unbekannt mit den wahren Interessen der Gesammtheit, geriethen auf Abwege, das Volk erkannte allmählich, daß es von ihnen nichts Gedeihliches zu erwarten habe, und sagte sich los, — Mißtrauens-Adressen und Petitionen um Auflösung dieser Parlamente waren an der Tagesordnung. Als diesen immer lauter auftretenden Wünschen entsprochen wurde, kam zwar das der großen Masse fremde Agens in etwas zur Ruhe. Was aber zurückblieb und die gefährlichsten Folgen befürchten ließ, das war der zerstörte Verband der Länder und Staaten. Denn die Regierungen hatten, gedrängt von den Revolutionsmännern, viele diesen mißliebige Verhältnisse aufgelös't und die aus dem wechselseitigen Bedürfnisse und der Gleichartigkeit der Interessen hervorgegangenen freundschaftlichen Beziehungen abgebrochen. Die Wiederanknüpfung derselben schien ihnen im Hinblicke auf die dem liberalen Prinzipe inzwischen gemachten größeren oder geringeren Zugeständnisse und die dadurch in dem Regierungs-System entstandenen Differenzen unthunlich. So wurde es der Bewegungs-Partei möglich, ihr Wirken im Verborgenen fortzusetzen und unter der großen Klasse derjenigen, welche aus Mangel hinlänglicher Beurtheilungskraft ihren lockenden Lehren nicht auf den Grund zu sehen vermögen, neue Anhänger zu werben. Diesem verderblichen Treiben muß gesteuert werden, soll anders Europa dem drohenden Verfalle entgehen. Darum sei es eine durch keinerlei Rücksichten zu beschränkende Pflicht der Regierungen, sich in jenem Prinzipe zu einigen, welches allein ihren Bestand zu sichern vermöge, welches auch den Völkern durch lange Gewohnheit zum Bedürfnisse geworden und für ihr Wohl gedeihlich sei. Denn diese hätten nach den Erfahrungen der letzten Jahre erkannt, daß eine Betheiligung an den Staatsgeschäften ihnen nur Nachtheil bringe. Diese dargelegten Ansichten fanden günstige Aufnahme, und die entsprechenden Maßregeln wurden beschlossen. Insbesondere wurde bezüglich Preußens, um dasselbe von der wenigstens der Theorie nach noch bestehenden Union zu befreien, festgesetzt, daß von den Süddeutschen Staaten großartige Kriegs-Demonstrationen gemacht werden sollten. Die Tendenz des Leit-Artikels der gestrigen „Wiener Zeitung" läßt sich hieraus leicht begreifen."

Wien, den 15. November. Der Lloyd meldet: „Feldmarschall Graf Radetzky hatte am 12. eine mehrstündige Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Der Feldherr wird, wie man hört, im Falle der friedlichen Ausgleichung der Preußisch-Oesterreichischen Differenz, welche sehr nahe gerückt zu sein scheint, die Rückreise nach Italien ohne Aufenthalt, aber jedenfalls erst dann antreten." (St.-Anz.)

Frankreich.

Paris, den 12. Novbr. Die Botschaft des Präsidenten ist heute der Nationalversammlung vorgelegt worden, wie man es gestern bereits erwartete. Dieselbe ist von einer solchen Länge, daß sie die in Nordamerika üblichen darin bei weitem übertrifft. Ihrem wesentlichen Inhalte nach bildet sie, wie sie der Verfassung nach muß, eine Art Denkschrift über alles das, was sich seit dem Zusammentritt der legislativen Versammlung bis jetzt in Frankreich politisch Wichtiges ereignet hat, sodann über die gegenwärtige Lage des Landes und seine Aussichten für die Zukunft. Das ganze Schriftstück ist mit großem Geschick abgefaßt; es läßt die etwaigen Hoffnungen des Präsidenten zwar durchblicken, doch in so milder Weise, daß man annehmen muß, er überlasse sich völlig den Händen der Nationalversammlung, woran wir übrigens, wie sich unsere Leser erinnern, noch niemals gezweifelt haben. Die einzelnen Abschnitte, in welche die Botschaft zerfällt, sind so ziemlich nach den einzelnen Ministerien abgegrenzt: Inneres, Finanzen, Justiz rc. rc. Für Deutschland hat eigentlich nur die Stelle ein näheres Interesse, worin über die auswärtige Politik gesprochen wird. Nachdem die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England, Rußland rc., besonders auch die glückliche Expedition nach Italien, hervorgehoben worden sind, fährt der Text wörtlich folgendermaßen fort:

„Dänemark erregt fortwährend unsere lebhafteste Theilnahme. Dieser alte Bundesgenosse Frankreichs, welcher in Folge unseres Mißgeschickes seine Treue gegen uns so schwer hat büßen müssen, ist bis jetzt trotz der Tapferkeit seines Heeres noch nicht im Stande gewesen, die Empörung zu dämpfen, welche in dem Herzogthume Holstein ausgebrochen ist. (Es wird nun die Geschichte des letzten Jahres erzählt.) Wir werden uns bei dem Könige von Dänemark verwenden, daß er durch geeignete Institutionen die Rechte der Herzogthümer sichere, andererseits aber auch ihm allen Beistand gewähren, welchen er nach unserer alten Freundschaft und kraft abgeschlossener Verträge zu erwarten berechtigt ist. Was sodann Deutschland betrifft, so haben wir, gegenüber den Verwickelungen in seinem Innern, die strengste Neutralität beobachtet. Und so lange die Interessen Frankreichs und das Gleichgewicht Europa's es gestatten, werden wir diese Politik fortsetzen, die ein Beweis für die Achtung ist, welche wir für die Unabhängigkeit unserer Nachbarn hegen."

Bemerkenswerth ist sodann noch der Schluß, in welchem der Präsident auf die ihm beigelegten ehrgeizigen Pläne, besonders auch hinsichtlich der Machtverlängerung, Bezug nimmt. Er sagt da:

„Die Ungewißheit über die Zukunft hat viele Befürchtungen und anderseits Hoffnungen entstehen lassen. Die General-Conseils haben in großer Anzahl sich für die Revision der Verfassung ausgesprochen. Dieser Wunsch gehört vor das Forum der legislativen Versammlung. Was mich, den Erwählten des Volkes, betrifft, den, welcher gänzlich von diesem Volke abhängt, ich werde mich stets seinen in legaler Weise ausgesprochenen Wünschen fügen. Wir müssen Alle lernen, dem Vaterlande jede persönliche Hoffnung zu opfern und auf nichts, als auf sein Wohl zu achten. Wenn Sie in dieser Sitzungsperiode die Revision der Verfassung beschließen, so wird eine Constituante unser Grundgesetz auf's Neue regeln, und auch die Art und Weise der executiven Gewalt bestimmen. Aber geschehe auch, was da wolle: verständigen wir uns wenigstens dahin, daß wir niemals die Leidenschaft, die Ueberlistung und die Gewalt das Loos unserer Nation bestimmen lassen. Bringen wir Ruhe in die Verhandlungen, heiligen wir sie durch die Ehrfurcht vor dem Recht, und dann, glauben Sie mir, meine Herren, dann wird der Fortschritt in der Kultur und die Erhebung der öffentlichen Sitte jede Gefahr zu beseitigen, welche mit Institutionen verknüpft sein könnte, die in Tagen des Sturms und Mißtrauens geschaffen wurden.

Das was meine Seele erfüllt, ist fürwahr nicht die ängstliche Frage, wer im Jahre 1852 in Frankreich regieren wird, sondern lediglich die Sorge, daß ich die mir vergönnte Zeit dazu anwende, daß jener Uebergang, wie auch immer er ausfalle, in Ordnung und gemäß dem Gesetz vor sich gehe. Nicht dahin strebt ein edler Sinn, sich möglichst lange im Besitze der Macht zu erhalten, sondern dahin, daß zum Wohle Aller Autorität und Sitte aufrecht erhalten werden, denn keinen gefährlicheren Feind giebt es für jenes Wohl, als die Kämpfe der Parteileidenschaft und die Wandelbarkeit der Gesetze.

Ich habe Ihnen mein Herz geöffnet, Sie werden, so hoffe ich, mir durch das Vertrauen danken, welches Sie in meine Absichten setzen, und welches Sie durch Ihren Beistand fördern werden. Das Uebrige wird Gott thun." (Schl. Ztg.)

— Kinkel ist gestern hier angekommen. Bei einem, ihm zu Ehren hier gegebenen Festmahle wurden verschiedene revolutionäre Trinksprüche ausgebracht und von hiesigen Demokraten ihre Freude über seine gelungene Flucht ausgesprochen. Der Polizeipräfekt soll ihm bereits die Weisung ertheilt haben, Paris und Frankreich zu verlassen. Er wird sich wahrscheinlich in dem Havre nach Amerika einschiffen. (Einem andern Berichte nach wollte er sich nach London begeben.) — Sämmtliche Gläubiger der vormaligen Civilliste und der Privatdomänen Ludwig Philipps sind bereits, an Capital und Zinsen, vollständig befriedigt. Es möchte zu den größesten Seltenheiten gehören, daß eine so umfangreiche und wichtige Abrechnung in zwei Jahren bewirkt worden. — Das Haus Rothschild, welches ein Haus in San Francisko (Californien) bereits errichtet hat, wird nun auch eins in Macao mit Zweighäusern in Canton, Schanghai und Hong-kong begründen. — Vor dem Schwurgericht von Paris stand gestern ein 60jähriger Bürger, der Beleidigung des Präsidenten der Republik angeklagt. Er hatte in einem Omnibus geäußert: „Der Präsident ist ein Lump und ein Spitzbube. Man ist sehr dumm und sehr feig, daß man sich von ihm regieren läßt." Nach kurzer Berathung sprachen ihn die Geschworenen frei. — Das Schwurgericht von Blis hat sämmtliche Angeklagte der drei republikanischen Gesellschaften freigesprochen. (Berl. N.)

— Sitzung der National-Versammlung vom 13. Nov. Die Sitzung beginnt mit Bekanntmachung des Ergebnisses der Wahl der 4 Vice-Präsidenten und 6 Secretaire, die sämmtlich wieder gewählt worden sind. (Vice-Präsidenten sind also abermals Bedeau, Daru, L. Faucher und Benoit d'Azy.) Die Linke hatte, jedoch erfolglos, für die Secretärstellen fünf Kandidaten aufgestellt. Ohne Diskussion wurden sodann einige Credite, worunter 400,000 Fr. für Wohlthätigkeits-Anstalten und der am 28. April mit Sachsen abgeschlossene Auslieferungs-Vertrag in erster Berathung genehmigt. Der Minister des Aeußern legt einen Antrag auf Ratifikation eines kürzlich mit Sardinien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrags vor. Noch beantragt Antony Thouret die Vorlegung der Protokolle des Permanenz-Ausschusses wegen der während der Vertagung vorgefallenen ernsten Ereignisse. Odilon Barrot (Mitglied des Permanenz-Ausschusses) entgegnet kurz: „Der Permanenz-Ausschuß hat sich nicht veranlaßt gefunden, Sie zusammen zu rufen. Hierauf beschränken sich alle Erklärungen und Rechenschafts-Ablagen, die er zu geben hat", und auf weiteres Eindringen Thoure'ts und der Linken: „der Ausschuß hatte verfassungsgemäß das einzige Recht, Sie bei außerordentlichen Vorfällen, im Interesse des öffentlichen Wohls, sofort zusammen zu berufen. Es war keine National-Versammlung in kleinem Maßstabe, deren Sitzungen das Publikum hätte beiwohnen können. Seine Berathungen waren rein vertraulicher Natur. Wenn er Sie einberufen hätte, dann hätte er Ihnen darüber Rechenschaft abzulegen." Die Versammlung verweigert hierauf mit starker Majorität durch Uebergang zur Tagesordnung die von Thouret verlangte Veröffentlichung der Protokolle des Permanenz-Ausschusses, worauf die Sitzung geschlossen wird. (Köln Ztg.)

Straßburg, den 9. Novbr. (Köln. Z.) So bedenklich unsere eigenen Zustände sind, so ist doch Aller Blick nach Deutschland gerichtet. Mag man auch an keinen Bruderkampf glauben, so ist doch immer die Möglichkeit eines solchen vorhanden. Nehmen wir übrigens das beste Ergebniß des gegenwärtig in Deutschland obschwebenden Prozesses an, d. h. Pacifikation und Verständigung, so wird dasselbe dennoch einen bewaffneten Frieden nothwendig machen, der stets Mißtrauen, Aengstlichkeit und Lähmung des materiellen Aufschwun-

ges im Gefolge hat. Daß die Deutsche Zwietracht dem Auslande zum Gespötte dient, dafür finden Sie Belege in einem großen Theile der Französischen und Englischen Presse. Die Diplomatie reibt sich vergnüglich die Hände ob des Deutschen Haders; denn der Wunsch der fremden Mächte, Deutschland zersplittert und gegen sich selbst argwöhnisch zu sehen, ist in reichlichem Maße erfüllt. Wir wollen nicht behaupten, daß Deutschland zu den Füßen Rußlands liege; allein in einer gedemüthigten Abhängigkeit gegenüber den Großmächten überhaupt befindet es sich jedenfalls, und zwar durch seine eigene Schuld. Wir hoffen, daß in Frankreich die Ruhe aufrecht erhalten bleibt, daß es gelingt, Gesetz und Autorität zu befestigen. Käme es aber dazu, daß die revolutionairen Elemente losbrächen und sich auch nur ein Theil des Februar-Drama's wiederholte, in welcher Lage befänden sich alsdann Deutschland und seine Regierungen? Der Gedanke an eine solche Wendung der Dinge macht uns schaudern; denn gewiß hätten wir diesseits und jenseits des Rheins einen Bürgerkrieg zu erwarten, wie ihn die Geschichte noch nicht kennt, und ein solches Trauerspiel würde mit Territorial-Eroberungen enden, bei welchen Deutschland wohl am kürzesten ausginge, weil der Stammeshaß und die Uneinigkeit jeden höheren National-Aufschwung lähmten. Die „Times" irrte sehr, als sie von einer Französischen Invasion am Rheine und einem Russischen Einbruche in Schlesien sprach. Daß es indessen bei den traurigen Reibungen in Deutschland nicht dennoch dazu kommen werde, Französische oder Russische Hülfe zu begehren, wer könnte dafür einstehen? Es ist in öffentlichen Blättern vielfach von einer Theilung Badens die Rede gewesen. Wir glauben, daß Frankreich nie in eine solche willigen werde. So wenig Frankreich Lust bezeigt, an den Rhein zu ziehen, um auf Eroberungen auszugehen, eben so sehr würde es sich beeilen, seine Truppen marschiren zu lassen, wenn es sich darum handelte, an unserer Grenze eine neue Ländertheilung oder auch nur einen Territorial-Austausch zu verfügen.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. November. Der „Globe" mißbilligt auf das Nachdrücklichste die übermüthigen Forderungen des Wiener Kabinets, die keine andere Absicht haben konnten, als den Krieg mit Gewalt herbeizuführen. — In Durham sind durch eine Explosion in den Kohlengruben Lord Durham's 26 Menschen auf der Stelle getödtet worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5. November. Durch ein vom Kaiser bestätigtes kriegsgerichtliches Urtheil sind mehrere Offiziere der Kaukasischen Armee wegen Gewaltmißbrauchs und grausamer Behandlung der Soldaten zur Strafe gezogen worden. Gen.-Lieut. Schwarz I. wurde des Dienstes entlassen und soll niemals wieder angestellt werden; die Majore Petschowsky und Grilowski wurden degradirt, des Adels und der Orden beraubt und zu zehnjährigem Festungs-Arrest verurtheilt; der Oberst-Lieut. Asseijew I. endlich, der bei der Instruktion des betreffenden Prozesses die begangenen Grausamkeiten zu verheimlichen gesucht hatte, wurde des Dienstes entlassen und zu zweimonatlichem Kasematten-Arrest verurtheilt.

Vermischtes.

Seit dem ersten Auftreten der Rachel hat keine jetzige Künstlerin auf der Bühne Frankreichs ein glänzenderes Debut begonnen, als Frl. Brahan in dem neuen Stücke Scribe's. Die fast 15jährige Herrschaft der Rachel auf dem Theater Francais hat einen mächtigen Schlag erlitten und wird nicht ohne Wirkung auf die dramatische Kunst bleiben. Scribe, welcher der großen Schauspielerin durch seine „Adrienne" so viele Triumphe bereitete, hat sich mit ihr enzweit, und schrieb aus Rachsucht die so eben aufgeführten: „Contes de la Reine de Navarre," in welcher das komische Element vorherrschend und der Rachel keine Gelegenheit geboten wurde, ihre reichen Mittel zu entfalten. Dlle. Brahan, deren Talent durch die Journale von Vornherein bis an die Wolken erhoben wurde, erhielt die Glanzrolle des Stückes und erregte die Begeisterung der sehr difficilen Pariser Kritik. — Das erwähnte Stück ist dem „Glas Wasser" gleichgehalten und mit vieler Grazie angelegt.

Locales ꝛc.

Posen, den 18. November. Wegen der exceptionellen Militairverhältnisse hatten sich gestern Nachmittag abermals die Stdtverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt. Zunächst wurde jedoch die von einer Kommission geprüfte und für richtig erklärte Kämmereirechnung pro 1849 dechargirt. Die etatirte Einnahme und Ausgabe betrug 91,446 Rthlr.; dagegen waren wirklich eingenommen 96,607 Rthlr. und wirklich ausgegeben 92,246 Rthlr. — Hiernächst wurde zur Erwägung derjenigen Verpflichtungen übergegangen, welche in Folge des neuen Gesetzes vom 12. November d. J. der Kommune dem Militair gegenüber obliegen. Alle Leistungen zu Militairzwecken sind für die Dauer des Mobilitätszustandes der Armee allgemeine Kreis- und Gemeindelasten, und müssen somit von allen Einwohnern des Kreises oder der Kommune getragen werden. Für die Verabreichung von Naturalverpflegung wird, wenn das Brod aus dem Magazine geliefert wird, pro Tag und Kopf eine Vergütigung von 3 Sgr. 9 Pf., wenn das Brod nicht geliefert wird, von 5 Sgr. gewährt; die Hälfte dieser Summe dann, wenn der passante (durchmarschirende) Soldat nur ein Mittagessen, oder ein Abendbrod und Frühstück erhalten hat. Für das Naturalquartier wird eine Entschädigung nicht gewährt. Die Entschädigung für gelieferte Fourage wird nach dem Durchschnittsmarktpreise der 10 letzten Friedensjahre, mit Weglassung des theuersten und wohlfeilsten Jahres, gewährt. Zur Vorbereitung aller hiernach der hiesigen Stadt obliegenden Verpflichtungen und zur Leistung aller damit in Verbindung stehenden Geschäfte wurde eine Verwaltungs-Kommission, zu welcher, unter Hinzuziehung von zwei Magistratsmitgliedern, die Herren Komm.-R. Bielefeld, Bierbrauer Batkowski, Bäcker Herse, Fleischer Gokſch, Kaufm. Hartw. Mamroth, Kaufm. J. M. Markuse und Kaufm. M. Breslauer erwählt wurden, ernannt. In ähnlicher Weise muß nach dem Gesetz vom 12. November c. die Sorge für andere, gleichfalls zu Militairzwecken erforderliche Leistungen, für die eine Vergütigung ebenfalls nicht gewährt wird, z. B. Gestellung von Mannschaften zu Schanz-, Wege-, Brücken- und anderen fortifikatorischen Arbeiten, ferner zur Ueberweisung, Einrichtung und inneren Ausstattung der für den Kriegsbedarf erforderlichen Gebäude, zur Anlegung von Magazinen, Lazarethen, Wachen, Handwerksstätten, zur Unterbringung von Militair-Effekten; desgleichen, falls es nöthig werden sollte, zur Lieferung von Leder-, Reitzeug-, Bekleidungs- und Armaturstücken ꝛc. ꝛc., wofür jedoch eine angemessene Entschädigung gewährt wird, von der Kommune übernommen werden und es wird zu diesem Zwecke eine zweite Kommission gewählt, bestehend aus zwei Magistratsmitgliedern und folgenden 9 Herren: Stadtrath a. D. Casp. Kramarkiewicz, Kaufmann Cas. Szymanski, Kaufm. Meyer Mamroth, Wagenbauer Weltinger, Kaufm. F. Krüger, Rentier Scheller, Kaufm. Themal, Apoth. Körber und Riemermstr. Paulmann. — Hierauf wurde abermals zu einer gründlichen Besprechung der Einquartirungsangelegenheit geschritten. Der Magistrat hatte sich dem jüngsten diesfälligen Beschlusse der Stadtverordneten nicht unbedingt angeschlossen, vielmehr Bedenken getragen, mit der Ausführung desselben ohne höhere Genehmigung sofort vorzugehen, auch die Miether nicht nach Maßgabe der von ihnen gezahlten oder zu zahlenden Einkommensteuer, sondern nach den von ihnen bewohnten Räumen mit Naturaleinquartirung belegen wollen, und zwar in der Art, daß Miether, die 2 bis 3 Stuben inne haben: 1 Mann, die 3 bis 4 Stuben: 2 M., die 5 bis 8 Stuben: 3 M., die 9 bis 12 Stuben: 4 M., die 13 bis 16 Stuben: 5 M., die 17 bis 25 Stuben: 6 Mann ꝛc. als Einquartirung erhalten sollten. Inzwischen fallen nach Emanation des neuen diesfälligen Gesetzes vom 12. November die oben erwähnten Bedenken des Magistrats fort, indem nach demselben die Einquartirungslast für eine allgemeine Gemeindelast erklärt wird, an der jedes Gemeindemitglied Theil zu nehmen hat. Die Belastung der Miether mit Natural-Einquartierung unterliegt somit keinem Zweifel mehr, muß vielmehr im Interesse der überbürdeten Hausbesitzer auf Grund des neuen Gesetzes sofort eintreten. Ueber die Belegungsmodalität entspann sich jedoch eine äußerst lebhafte, mit großer Gründlichkeit geführte Debatte, an welcher sich sowohl der Magistratsvorstand, als eine große Zahl der Stadtverordneten betheiligten.

Beide Belastungsnormen, sowohl die nach der Zimmerzahl, als die nach der Einkommensteuer fanden ihre lebhafte Vertheidigung, wobei zugleich den größeren oder geringeren, der Verwaltung aus der einen oder der anderen Modalität erwachsenden Schwierigkeiten Rechnung getragen wurde. Bereitwillig erkannte man allgemein an, daß die Vertheilung nach Räumen die leichtere, zugleich aber die ungerechtere sei, weil ärmere Individuen, sei es wegen der Größe ihrer Familien, sei es wegen der Eigenthümlichkeit und des Umfangs ihres Geschäfts, häufig ungleich größere Räume inne haben müßten, als reichere, die sich nicht selten, wie leicht anzuführende Beispiele lehrten, auf sehr kleine Miethsräume beschränkten; eine Ausgleichung in dieser Hinsicht aber durch Geldzuschüsse oder längere oder kürzere Belastung sei schwerlich auszuführen. Nachdem der Gegenstand nach allen Seiten hinlänglich ventilirt worden, wurde mit großer Majorität der Beschluß gefaßt: daß in Folge des Gesetzes vom 12. Nov. d. J. von nun an die Militär-Einquartirung als allgemeine Gemeindelast betrachtet werden müsse, an der sich alle Miether, gleich den Hausbesitzern, zu betheiligen hätten. Alle Verpflichteten, Grundbesitzer wie Miether, sollen demnach sofort mit Natural-Einquartirung nach Maßgabe ihres Einkommens belegt werden. Die Einkommensteuer soll dabei zu Grunde gelegt werden, jedoch in der Art, daß Diejenigen, welche bisher gar keine Einkommensteuer zahlten oder nur von der Hälfte ihres Einkommens besteuert waren, nach Verhältniß ihres wirklichen Einkommens belegt werden. Für die Unterbringung der auf ihn fallenden Natural-Einquartirung hat der Miether ebenso, wie der Hausbesitzer, selbst zu sorgen. Die Frage, ob alle Einkommensteuer-Zahlenden zur Einquartirungslast herangezogen werden sollen, gab noch zu einer längeren Diskussion Anlaß, weil es von mehreren Seiten für hart erkannt wurde, wenn auch die Niedrigst-Besteuerten mit Einquartirung belegt werden sollten. Auf die Bemerkung, daß mit einem Einkommen von 250 Thlrn. das Recht der Einwohner, an den Gemeindewahlen Theil zu nehmen, beginne, wurde beschlossen, daß dies Einkommen zugleich als niedrigster Satz für die Verpflichtung zur Uebernahme von Natural-Einquartirung vorläufig angesehen werden solle. Der Magistrat wurde ersucht, die diesfällig nöthigen öffentlichen Bekanntmachungen sofort zu erlassen. Von einer Entschädigung der seit dem 12. November bis zur neuen Vertheilung der Einquartirung überbürdeten Hausbesitzer wurde abgestanden. Auf den Antrag des Vorsitzenden wurde der Magistrat noch ersucht, alsbald eine öffentliche Aufforderung des Inhalts zu erlassen, daß diejenigen Einwohner, welche Einquartirung gegen Geldentschädigung einzunehmen bereit seien, sich auf dem Rathhause melden möchten, weil dadurch vielen Miethern, die ihre Einquartirung nicht selbst einnehmen könnten oder wollten, die Verlegenheit, die Ausquartierung selbst zu bewirken, erspart werde. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

χ Bromberg, den 16. November. Wir sind in den letzten Tagen zweimal durch Feuer heimgesucht worden, wobei die jetzt bei uns so vortrefflich organisirten Rettungs-Anstalten treffliche Hilfe geleistet haben. Das erste Mal, nämlich Mittwoch den 13ten, brannte es um 4 Uhr Nachmittags in dem Hause des Böttchers Woyciechowski auf dem unmittelbar an die Stadt stoßenden Dorfe Grostwo. Es war Holz hinter den Ofen gelegt worden und dies hatte sich entzündet. Das andere Mal war leider das hiesige Kreisgericht bedroht, ein Raub der Flammen zu werden; auch hier hatte sich Holz, welches vor dem brennenden Ofenfeuer lag, entzündet und die hölzerne Wand der Hypotheken-Registratur ergriffen. In Folge dessen wurden sämmtliche in der genannten Registratur befindliche Akten auf die Straße und in den Schmutz geworfen, wobei die Stücken derselben weit und breit herumflogen. Gewiß werden viele Prozesse in Folge dieses Feuers entstehen, da nicht wenige Hypotheken-Akten großentheils vernichtet sind.

Literarisches.

Von dem Verfasser des „Ghetto", dessen herrliche Schilderungen sich schnell einer so ungewöhnlichen Popularität erfreuten, daß die Verlagshandlung (Ludwig Herbig in Leipzig) so eben eine zweite Auflage veranstaltet hat, ist ein neues Werk ähnlichen Inhalts erschienen, das nicht ermangeln kann, in einen noch weit größeren Leserkreis zu dringen, und den wohlerworbenen Ruhm des Autors noch um ein Bedeutendes zu erhöhen.

Die „Böhmischen Juden" bilden eine Reihenfolge von drei Erzählungen, die, an und für sich selbstständig dastehend, doch gewissermaßen durch einen, das Ganze durchziehenden, Faden, verbunden sind. Der geistreiche Verfasser, Herr Leopold Kompert, nennt seine Gaben bescheidentlich „Geschichten". Er hätte sie eben so gut „Geschichte" nennen können, denn sollte deren thatsächlicher Inhalt auch erdichtet sein, so ist die Schilderung doch so wahr, so treu, so tief aus dem Leben des Volks, aus den Sitten, staatlichen Gebräuchen, Vorurtheilen und religiösen Anschauungen geschöpft, daß jede Zeile vom heiligen Geiste der Geschichte durchweht erscheint, und der Leser die wehmüthige Ueberzeugung gewinnt, daß, wenn diese „Geschichten" Geschichte wären, sie sich unter den gegebenen, leider noch heut obwaltenden Umständen, ohnmöglich anders hätten gestalten können. Alle die herrlichen Eigenschaften, die Auerbachs „Dorfgeschichten" zur Lieblings-Lektüre seiner Nation erhoben, diese Einfachheit in Erfindung und Behandlung seines Stoffes, diese rührende Naivetät der Darstellung, die tiefe Empfindung und den eindringenden Geist bei Schilderung der vorgeführten Charaktere, die erhabene Ruhe, welche über den Gebilden waltet, und die reine Moral, die gleich dem perlenden Wein der Kelterung, dem gährenden Maisch der Leidenschaften entquillt — all diese köstlichen Gaben, welche den wahren Dichter charakterisiren, finden wir hier in der poetischen Behandlung eines Stoffes vereint, der durch seinen scharf gezeichneten nationalen Charakter den Vorwurf in dem Maße erschwert, als er seiner glücklichen Lösung den schönsten und seltensten Triumph bereitet.

Das im „Ghetto" schon bekundete bedeutende und zu den schönsten Erwartungen berechtigende Talent des Verfassers, tritt uns hier als vollendete Meisterschaft entgegen, deren Ausfluß dem Dichter für immer einen der ersten Plätze unter den neueren Romantikern sichert. Den ganzen Umfang dieses seltenen Talentes vermögen wir nach diesen ersten Ausflüssen seines Genies nicht zu ermessen; bescheiden hielt es sich hier nur in dem begränzten Gebiete der charakteristischen Genremalerei; doch berechtigen die Fülle der Mittel, die er hierbei entfaltet, so wie die sichere und glänzende Behandlung derselben zu der Erwartung, daß er das größere Feld des Romans, namentlich des historischen, mit nicht geringerem Erfolge beherrschen dürfte; jedenfalls zeugen diese Erstlingswerke des Verfassers von einem so hervorstechenden Talente gepaart mit so seltener Meisterschaft in der technischen Behandlung seines Stoffes, daß vor der Fülle seines Schöpfungsgeistes das Erstaunen schwindet, in Erstlingsversuchen bereits vollendete Meisterwerke zu erblicken.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

[Für den hier nachfolgenden Theil der Zeitung ist die Redaction, weder dessen Form noch Inhalt nach, verantwortlich.]

Die Gemeinderaths-Wahlen.

Es klingt so edel und großmüthig, wenn in Nro. 267 der Pos. Ztg. die Verbindung der Demokraten mit den Polen zur Erzielung eines Sieges in der Gemeinderathswahl so dargestellt wird, als wäre sie hervorgegangen aus dem Geist der Gerechtigkeit und Versöhnung, der die Verständigung und Einigung zwischen beiden Nationalitäten suchen möchte.

Je schöner solche Worte klingen, um so mehr erscheint es Pflicht, zu warnen vor der Katzenpfote, die dahinter verborgen sitzt, damit der in den Jahren des Aufruhrs und der Verwirrung so vielfach bewährte biedere patriotische Sinn der Deutschen Bürgerschaft in Posen sich nicht aus seinem Geleise locken lasse. Es ist um so mehr Pflicht, als jene Predigt von Denen ausgeht, welche sich mit dem Schaafpelz der sog. „Freisinnigkeit" behängen, um durch diese hochklingende Devise zu bethören, obschon in jenem Pelz, wenn man ihn bei Licht betrachtet, weder etwas von „Freiheit" noch von vernünftigem „Sinn" steckt. Denn wer sind diese Männer, welche solchen Bund mit den Polen eingegangen sind? Soweit uns die Persönlichkeiten bekannt geworden, nur solche, die, wenn sie auch nicht bewußt auf die Republik lossteuern, doch das Königthum so einzwängen möchten, daß es, wie Frankreichs Geschichte lehrt, eine Unmöglichkeit wird. Diesen müssen allerdings die Polen willkommene Bundesgenossen sein, da dieselben — mit ehrenwerthen Ausnahmen — seit einer Reihe von Jahren mit aller Energie dasselbe Ziel verfolgen, und deshalb in den Jahren 1848 und 1849 fast in allen Ländern Europa's sich der revolutionären Bewegung angeschlossen haben.

So edel und hochherzig es ist, seinen Nebenmenschen ihre Fehle zu vergeben und zu vergessen, was dahinten ist — so folgt daraus doch nicht, daß man Männer solcher Grundsätze zu Vertretern des städtischen Gemeinde-Wohls wählen darf, so lange sie nicht in Wort und That unzweideutig ihre patriotische Gesinnung — ihre Treue gegen König und das Preußische Vaterland — bewährt haben. Oder kommt es etwa bei den Vertretern einer Stadt nicht auf solche Treue an? Handelt es sich bei ihnen blos um Einsicht in besondere materielle Interessen der Stadt? Oder ist nicht das Wohl der Stadt als eines organischen Theils des Staats auf's Innigste verflochten mit dem Bestande des ganzen Staats? Und würden solche Vertreter, von denen wir nicht mit voller Zuversicht überzeugt sein dürfen, daß sie unter allen Stürmen der Zeit unerschütterlich feststehen in Treue gegen unseren König und das Preußische Vaterland, nicht das Verderben der Stadt wie des Landes sein?

Darum sehet Euch vor, lieben Mitbürger, ehe Ihr jenen schön klingenden Lockungen solcher Deutschen folgt, die, zu schwach für sich, ihre Parteizwecke zu erreichen sich nicht scheuen, selbst da einen Bund zu schließen, wo dieser die Gefahr bringt, daß damit das wahre Interesse der Stadt, die Interessen des Preußischen, des Deutschen Vaterlandes geopfert werden! Wählt dagegen Männer, von denen Ihr wißt, daß sie nicht nur Einsicht in das Wohl der Stadt haben, sondern die zugleich in den Stürmen der letzten Jahre den Geist der Treue gegen König und Vaterland, den Geist der Weisheit und Gesetzlichkeit bewahrt haben. **Und damit nur solche Männer gewählt werden, laßt uns Alle zur rechten Zeit auf dem Wahl-Platz sein!**

Angekommene Fremde.

Vom 17. November.

Hôtel de Bavière: Hauptm. Ambrosius a. Sagan; Lieut. Märker aus Neusalz; Feldpostsek. Spendelin a. Nakel; Kr.-Ger.-Direkt. Arendt a. Rogasen; Pr.-Lieut. im 7. Hus.-Regt. Hildebrandt a. Kosten; Gutsb. Moderow a. Harmsdorff.

Bazar: Erzieher Fr. Blanchard a. Köbnitz; die Gutsb. Graf Dąbski a. Kołaczkowo u. v. Mańkowski a. Zrenica; Gutsb. v. Stablewski a. Zalesie; Einwohner v. Chmielicki a. Wreschen.

Lauk's Hôtel de Rôme: Landrath v. Bärensprung a. Wreschen; Kfm. Baltzer a. Stettin; die Gutsb. Beuther a. Sędziewojewo u. Jakoby a. Trzcianka.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Taczanowski a. Taczanowo, Bandelow a. Cränz u. Opitz aus Lowencin; Landrath v. Reichmeister a. Obornik.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. Fr. v. Węsierska a. Zernik und Frau Cunow a. Stempocin.

Goldene Gans: Wirthsch.-Schreiber Danielewski a. Wroblewo.

Hôtel de Berlin: Tischlerm. Conrad und Uhrm. Ullrich aus Lüben; Schuhmacherm. Großmann a. Sprottau; Brauerm. Schmidt aus Manchersdorf; Kaufm. Burgheim a. Frankfurt a./O.

Hôtel a la ville de Rôme: Gutsb. v. Pruski a. Pieruszyce; Generalbevollm. Szmitt a. Neudorff; Postbeamter Harnisch a. Hamburg; Wirthsch.-Commiss. Alberti a. Gultowy; Kaufm. Gaßmann aus Dresden.

Weißer Adler: Kommiss. Korth a. Tworkowo; Distrikts-Kommiss. Käuser a. Wierzonka; Steuerb. Mentzel a. Grätz; Gutsb. Hartmann aus Chrostowo.

Drei Lilien: Königl. Feldmesser Bona a. Mogilno.
Breslauer Gasthof: Handelsm. Schwanke a. Neustadt.

Vom 18. November:

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Baron v. Knerr a. Gultowy und v. Reiche a. Rezbytek; Kaufm Willmer a. Elberfeld; Unteroffizier Rudolphi und Bombard. Domarius a Schwelbin; die Bombard. Fischer a. Paplow u. Franke a. Burzlaff.

Schwarzer Adler: Buchh. Peyser a. Gnesen; Kassirer Seidler a. Kl. Jeziora; die Gutsb. v. Dobrzycki a. Chocicza, v Bienkowski aus Widzierzawice, v. Kamienski a. Bojanice u. v. Bienkowski aus Skotnik.

Bazar: Gutsp. Laszczewski a. Jezewo; Gärtner Malczewski a. Zerkow; Einwohner Niklaus a. Kosten; Gutsb. v. Kamiński a. Przystanki.

Hôtel de Bavière: Major im 18. Landw.-Regt. Ilian a. Samter; Pr.-Lieut. im 5. Art-Regt. Böckner a. Neiße; Pr.-Lieut. im 5. Art.-Regt. a. D. Freiherr Schmeling a. Berlin; Gutsb. Keibel aus Gr. Münche.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Krasnicki a Makownica u. Graf Lacki a. Schlachcino; Pr.-Lieut. Peckoldt a. Fraustadt; die Lieut. im 5. Inf.-Regt. v. Diedewitz u. v. Brun a. Liegnitz; Kfm. Barbey a. Jördun.

Hôtel de Vienne: Die Gutsb. v. Miliński a. Mierzewo und Frau v. Koczorowska a. Gorzyce; Gutsp. v. Raczyński a. Rochowo.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Czapski a. Kuchary u. v. Stoß aus Lubasz; Lieut. der Artill. im 6. Landw.-Regt. Wolff a. Neustadt a./S.; Geograph. Zeichner Herzog, Referendarius Meyer, die Kaufl. Sattig u. Petzelt a. Glogau.

Hôtel de Paris: Gutsp. Schaust a. Leśniewo; Probst Borowicz aus Brodnica; Landwirth Hertel a. Murzynowo; Gutsb. Brix aus Rybytwa.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Gutsb. Dr. Puffke a. Lipnica und v. Koraszewski a. Rostowo; Wirthsch. Fr. Sosnikowska a. Słupia.

Zur Krone: Kreis-Thierarzt Beinengräber a. Kosten; Ober-Kontrolleur Trzemalski a. Strzalkowo; die Kaufl. Isaaksohn a. Chodziesen, Neumann a. Thorn, Libas a. Trzemeszno, Kwilecki a. Neustadt b/P. u. Pinner a. Birnbaum.

Eichborn: Die Kaufl. Kunz u Heppner a. Jaraczewo, Landsberg aus Santomyśl, Kayser u. Grinberg a. Milosław.

Drei Lilien: Referendarius Rostkowski a. Schrimm; Gutsp. Dutkiewicz a. Lagiewnik.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 16. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$141\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$141\frac{3}{4}$	$141\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{5}{8}$	$151\frac{1}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	150	$149\frac{3}{4}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $20\frac{5}{8}$	6 $20\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{12}$	$79\frac{11}{12}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$81\frac{5}{8}$	$81\frac{3}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{2}{3}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{12}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	—
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$106\frac{1}{8}$	$105\frac{7}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	—	101	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	$95\frac{1}{4}$ à	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	$96\frac{1}{4}$	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$119\frac{3}{4}$	—	$79\frac{1}{2}$	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	120	do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	88	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$		—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$97\frac{1}{2}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{5}{12}$	$10\frac{11}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Russ. Stiegl. 2.4.A.	4	—	$89\frac{3}{4}$		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$	do. neue Pfdbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$77\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{2}$
do. Poln. Schatz-O.	4	—	—	76	do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$88\frac{3}{4}$	—	—					

Kassenvereins-Bank-Actien 105 B.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$88\frac{1}{2}$ à $87\frac{3}{4}$ bz.
do Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	86 à 85 bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	101 B.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	52 à 51 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	51 à $56\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	90 à 89 bz.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	80 bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	76 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	105 à 103 bz. u. B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	97 bz. u. G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	74 B.
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	59 B.
Berg-Märk.	4	—	31 B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	49 à $48\frac{1}{2}$ bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$33\frac{1}{4}$ à $32\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	90 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	98 B.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	95 B.
do. Potsd. Magd.	4	—
do. do	5	$97\frac{1}{2}$ G.
do. do. Litt. D.	5	97 B.
do. Stettiner	5	—
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	95 B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	100 B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	$89\frac{1}{2}$ bz.
do. do.	5	100 B.
do. III. Serie	5	98 B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. $87\frac{1}{2}$ à 87 bez.

BERLIN, 16 November.
Weizen nach Qualité 50 – 55 Rthlr.
Roggen loco $36\frac{1}{2}$ — 40 Rthlr.
— p. November 36 Rthlr. bez. u. Br., $35\frac{3}{4}$ G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 $39\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $39\frac{1}{4}$ à $39\frac{1}{2}$ G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 20 — 22 Rthlr.
— 50pfd. 24 Rthlr. Br., $23\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— 48pfd. pr. Frühjahr $22\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 22 bez.
— 50pfd. 24 Rthlr. Br., $23\frac{1}{2}$ bez. u. G.
Erbsen. Koch- 40 — 46 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco 12 Rthlr. Br., $11\frac{11}{12}$ bez., $11\frac{7}{8}$ G.
— pr. November $11\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{6}$ G.
— Novber./Dezemb. $11\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{4}$ bez. u. G.
— Dezb./Jan. $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April do.
— April/Mai $11\frac{2}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., $11\frac{5}{8}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{6}$ à $17\frac{1}{12}$ Rthlr. verk.
— mit Fass pr. Novbr. 17 Rthlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 19 à $18\frac{5}{6}$ Rthlr. Br, $18\frac{3}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 15. November.

		Thl.	Sgr.	Pf		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	23	4	bis	2	—	—
Roggen	dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste	dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	11	—	bis	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	17	6	bis	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 18. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{3}{4}$ — $13\frac{5}{6}$ Rthlr.

(Verspätet.)

Die heute Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Françoise geborne Slengarde von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Birnbaum, den 10. November 1850.

Batiché, Rechts-Anwalt.

Hannchen Machol in Czempin.
Markus Fränkel, Schneidergeselle aus Lissa.
Verlobte.

Theater-Anzeige.

Um den vielseitigen Anfragen, wenn und wo die Vorstellungen meiner **Balletttänzer-Gesellschaft** und **akademischen Künstler** beginnen, zu entsprechen, zeige ich hiermit dem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß, da das Stadttheater im Umbau ist, und dort die Vorstellungen nicht geben kann, ich ein Theater im Handels-Saal bauen lassen und morgen Mittwoch den 21. d. die erste große Vorstellung geben werde.

Posen, den 18. November 1850.

Johann Schreiber, Direktor.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Samter.

Das sub No. 45. zu Duszník Samterschen Kreises belegene Freigut, die Vogtei genannt, den Heinrich Joneschen Eheleuten gehörig, abgeschätzt außer der dazu gehörigen, jährlich 545 Rthlr. Reinertrag bringenden Ziegelei, auf 18,796 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 14. April 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 10. November 1804 über 100 Rthlr. für den Kammerkalkulator Dähnert welche ex decreto vom 11. Januar 1805 im Hypothekenbuche des Grundstücks Bromberg, Thorner Vorstadt Nr. 295., zur Zeit der Ausstellung der Obligation den Selkeschen Eheleuten, gegenwärtig dem Lederhändler Eisig Koppel gehörig, Rubr. III. Nr. 1. eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 18. December cr. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Kreis-Richter Holst im Gerichtsgebäude angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. — Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verlorene Dokument präkludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das bezeichnete Dokument für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an einen der hiesigen Rechts-Anwälte Schöpke, Schulz I., Schulz I., Peterson, Eckert, Becker, Senff, Wolff wenden, und solchen mit Information und Vollmacht versehen.

Bromberg, den 14. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. d. M. soll im Magazin No. I. hierselbst Vormittags 10 Uhr eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Proviant-Amt.

In Gemäßheit des §. 17. und 19. unseres Statuts sind durch Erkenntniß des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts die Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien No. 2668., 2669., 2670., 2671., jede über 100 Rthlr. lautend, für amortisirt und ihre Gültigkeit für erloschen erklärt. An Stelle derselben sind vier neue Aktien unter den Nummern 50,001., 50,002., 50,003., 50,004., jede über 100 Rthlr. lautend, nebst dazu gehörigen Zins- und Dividenden-Scheinen, ausgefertigt.

Stettin, den 14. November 1850.

Direktorium
der Stargard-Posener-Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Fraissinet. Pitzschky.

Eine gute Erzieherin kann bestens empfehlen

Niese,
Militair-Ober-Prediger in Posen.

Ein Brennerei-Verwalter, der die besten Zeugnisse seiner Fähigkeiten aufweisen kann, sucht ein Engagement für die diesjährige Brennzeit.

Interessenten belieben sich an Herrn H. Schiff, Hotel zur Krone in Posen, zu wenden, um von demselben nähere Auskunft entgegen zu nehmen.

Ein Lehrling kann sogleich placirt werden in **Adolph Moral's** Rum-, Spritt-, Liqueur- u. Branntwein-Fabrik.

Posen, Krämerstr. 11. — Markt 89.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen in der Handlung von Nathan Charig.

Zwei Pferde und ein leichter verdeckter Reisewagen auf Druckfedern und ein Arbeitswagen steht zum Verkauf Berlinerstraße No. 15 a.

Breslauerstraße No. 7. ist im 2. Stock vorn heraus eine 2fenstrige möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Auktion.

Dienstag, den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden wir in unserer Behausung eine Parthie eiserner Faßbänder und verschiedenes altes Eisen gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

C. Müller & Comp.,
Sapieha-Platz No. 3.

Zuchtschaafe-Verkauf.

Mit 1. December c. beginnt in der hiesigen **Original-Stamm-Schäferei** auch heuer wieder der Verkauf einer großen Auswahl hochedler Sprungstähre, so wie kleiner Pöstchen noch zuchttauglicher Mütter zu konjunkturgemäßen Preisen.

Der außerordentlich hohe Wollpreis, 136 Rthlr. p. %, welchen die hiesige 62 % betragende Schur heuer wiederholte, das Freiseyn von erblichen Krankheiten, Wollreichthum und Hautdichtheit bei höchster Feinheit empfehlen die hiesige Heerde allen Herren Züchtern, welche das Edelste anstreben und so der so gefährlichen Konkurrenz der überseeischen Wollproduktion ausweichen.

Die Güter-Direktion zu Preußisch-Oderberg in Oberschlesien.

Bock-Verkauf.

In der, seit dem Jahre 1842 zu Weichnitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Gr.-Glogau und $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof Klopschen, aufgestellten Stammheerde beginnt der Verkauf der 2jährigen Böcke für dieses Jahr mit dem 20. November. Auch können 100, zur Nachzucht taugliche Mutterschaafe abgelassen werden. Die Heerde ist nicht nur frei von der Traber-Krankheit, sondern auch sonst vollkommen gesund. Das Schurgewicht ist bisher durchschnittlich 14 bis 15 Stein pro 100 Stück gewesen.

Das Wirthschafts-Amt Weichnitz.
Konrad.

Neusilber-Waaren

von **Henniger & Comp.** aus Berlin, namentlich: Beleuchtungs-Artikel, Tafel-Geräthe, Reitzeug-Garnituren u. dergl. empfiehlt die **Eisenhandlung** von

H. Cegielski
in Posen im Bazar.

☞ Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich beim Parfümeur Herrn **Louis Klawir**, Neue Straße No. 70., gegenüber der Griechischen Kirche, eine Niederlage des besten Gas-Aethers von Fr. Schuster in Berlin, errichtet und verkauft derselbe zum billigsten Fabrikpreise.

Die Oel-Raffinerie- und Gasäther-Niederlage von Adolph Asch.

Am 30. November wird das Paketschiff **„Elbe"** Kapit. Heydtmann von Hamburg nach New-York expedirt. Passagepreis billigst.

Nathan Charig. Markt No. 90.

Beachtenswerth für **Militair.**

Die durch die Mobilisirung so sehr vergriffenen Schärpen und Porte-d'Epée's sind durch direkte Sendung von Berlin in vorzüglicher Qualität wiederum vorräthig bei M. Zadek jun.,

70. Markt u. Neuestr.-Ecke 70.

Seidene und **wollene Jacken, Hemden** und **Unterbeinkleider,** fertige **Leibwäsche** und **Handschuhe** empfehlen billigst

Gebr. Asch,
Ecke Neuestraße 70.

Pommersche Gänsebrüste

bei Restaurateur Cassel,
gegenüber der neuen Brodhalle.

Bestes doppelt raffinirtes Rüb-Oel, alle Sorten Berliner Glanz-Talg-Lichte, echte Baierische Milly-Kerzen empfehlen billigst

A. Pakscher & Comp.
Posen, Wronkerstr. No. 19.

Frische Engl. und Holst. Austern,
fr. Trüffeln und 47er Sardellen
bei Ed. Kaatz.

Neue Bürgergesellschaft.

Sonnabend den 23. November d. J. findet der erste Ball statt.

Der Vorstand.

Heute Abend Dienstag den 19. Nov. c. Harfen-Konzert von der Familie Varherr bei

G. Plötz,
Sapiehaplatz No. 14. Parterre.

Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.

Heute Dienstag Abend Harfen-Konzert von der Familie Varherr aus Braunschweig.

Freundliche Einladung.

Die in No. 269. der Pos. Ztg. enthaltene Annonce, betreffend das Engagement des Herrn Salomon Peyser, beruht auf einem Mißverständniß und ist **nicht** von **mir** ausgegangen.

Posen, im November 1850.

L. L. Witkowski.

Die Entlassung des Herrn Eduard Rudolph aus unserem Geschäfte erfolgte wegen wiederholten unangemessenen Betragens, und nachdem er einer absichtlichen Vorenthaltung von Geschäfts-Geldern überführt worden war.

C. Müller & Comp.